

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition: Berlin, Alte Jakobstraße Nr. 67.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweiger.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Frangierlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 15 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 12 1/2 Sgr., im übrigen Deutschland 20 Sgr. (fl. 1. 10. Wld., fl. 1. 8krt. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expediteur, von der Expres-Compagnie, Zimmerstraße 48a, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bander, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Politischer Theil.

Berlin, 13. November.

Wissenschaftliche Dinge soll man immer genau nehmen, einerlei ob sie unmittelbaren praktischen Nutzen haben oder nicht; um des theoretischen Interesses willen soll man sie genau nehmen. Aus diesem Grunde können wir uns bei dem Abschluß, welchen die „Volks-Ztg.“ dem unsern Lesern bekannten Streit über productive Consumption gegeben hat, durchaus nicht beruhigen.

Doch machen wir unsere Leser zunächst mit den Thatsachen bekannt. In Erwiderung der Entgegnung, welche der Referent der „Volks-Ztg.“ über die Vorträge in Arnim's Hotel auf den ersten Brief des Vortragenden veröffentlicht hatte, war von Pesterem ein zweiter Brief an die „Volks-Ztg.“ gerichtet worden. Diese jedoch, da, wie sie meinte, der Streit über die productive Consumption in seiner Weiterführung wohl zu viel Raum in Anspruch nehmen würde, nahm nur den auf die politische Frage bezüglichen (ersten) Theil des Briefes auf. Der nicht veröffentlichte (zweite) Theil des Briefes lautet wie folgt:

Vorant es mir antommen muß, ist dies: Ihren Lesern zu zeigen, daß der Herr Referent überhaupt nicht fähig ist, über ökonomische Vorträge zu referiren, da ihm die Elementarbegriffe der ökonomischen Wissenschaft abgehen. Dies kann an einem einzigen Fall nachgewiesen werden; ein einziger Fall ist hier entscheidend.

Ihr Herr Referent weiß nicht, was man in der Ökonomie unter „productiver Consumption“ versteht. Sehen wir die Begriffsbestimmung einer anerkannten deutschen Fachautorität hierher. Professor Roscher (Grundzüge S. 211) sagt: Ist die Consumption Bedingung (Auslage) einer Production, so wird sie productiv oder reproductiv genannt. Hier wird die Form des consumirten Gutes zwar vernichtet, sein Werth aber lebt in dem neuen Producte fort.“ Ich hatte nun n. A. geäußert: Das Holz im Ofen des Wohnzimmers werde unproductiv (d. h. zu unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung) consumirt; das Holz in der Küche aber werde productiv consumirt (d. h. als Mittel, „Bedingung“ der Production, nemlich der Speiseproduction). Ihr Herr Referent aber schrieb, in beiden Fällen liege unproductive Consumption vor. Statt auf meine erste Entlarvung seiner Unwissenheit bescheiden zu schweigen, legt er diese Unwissenheit noch crasser zu Tage, indem er in seiner Zuschrift bemerkt: Das Holz in der Küche werde allerdings unproductiv consumirt, indem es „zu den Befriedigungsmitteln augenblicklicher Bedürfnisse des Eigners diene.“ Was heißt „augenblicklich.“ Es kann hier nicht wörtlich genommen sein; denn augenblicklich in eigentlichem Sinne (sofort) tritt ja eine Bedürfnisbefriedigung durch das Kochen der Speisen nicht ein; diese erfolgt vielmehr erst, wenn die Speisen genossen werden. Der Herr Referent kann also nur meinen: es handelt sich hier nicht um die Production von Gegenständen, die auf den Markt gebracht werden sollen, sondern solcher, welche vom Hervorbringenden selbst, (als „Befriedigungsmittel augenblicklicher Bedürfnisse des Eigners“) consumirt werden sollen. Allein es ist für den Begriff der productiven Consumption ganz gleichgültig, ob der zu pro-

ducirende Gegenstand als Gebrauchswert oder als Tauschwert producirt wird. Hören wir eine zweite anerkannte Fachautorität, Professor Rau, der zufällig gerade diesen Punkt speciell berührt. In §. 323 seines Lehrbuches heißt es: „Die productive Verzehrung ist nichts als die Hervorbringung selbst, nur mit besonderer Rücksicht auf die bei ihr zerstört werdenden Güter gedacht. Das Verhältniß zwischen der verzehrten und der neu entstehenden Gütermenge wird 1) von demjenigen, der das neue Erzeugniß selbst benutzen will, nach dem Gebrauchswerte bemessen; 2) von demjenigen, der die Hervorbringung des Gewinnes willen betreibt, wird die Vergleichung nur nach dem Verkebrerwerthe angestellt.“ Man sieht: Rau behandelt beide Fälle ganz gleichmäßig als productive Consumption.

Durch die vereinigte Autorität von Roscher und Rau ist somit festgestellt, daß Holz immer productiv consumirt wird, wenn seine Verbrennung als Bedingung, Hilfsmittel einer Production erscheint, einerlei ob man das Producirte um des Gebrauchswertes, oder um des Tauschwertes willen vornimmt. Daß aber das Holz in der Küche als ein solches Hilfsmittel, nicht aber um unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung willen verbraucht wird, ist wohl klar.

Geehrte Redaction! Es war mir keine angenehme Beschäftigung, die Spalten Ihres Blattes mit Auseinandersetzung eines ökonomischen Elementarjahres ausfüllen zu müssen; aber Sie werden mir sicherlich zugeben, daß es im allgemeinen, also auch in Ihrem Interesse liegt, von der Besprechung wissenschaftlicher Dinge alle diejenigen auszuschließen, die noch über die Elementarbegriffe im Unklaren sind. Der Begriff von „productiver Consumption“ ist in der Ökonomie ein Elementarbegriff und ich habe auf's Deutlichste nachgewiesen, daß Ihr Herr Referent diesen Begriff nicht kannte. Dieser Herr hat gehofft, durch einige Wigeln seine Blöße verdecken zu können; allein nach meiner ruhigen, sachlichen Darbietung wird Niemand mehr zweifeln, daß es sich hier nicht um berechtigste Meinungsverschiedenheiten handelt, sondern einfach darum, daß der betreffende Herr noch etwas lernen muß, bevor er in der Wissenschaft mitsprechen kann.

Man sollte glauben, in dieser Ausführung, welche der Redaction der „Volks-Ztg.“, wenn sie dieselbe auch nicht zum Abdruck brachte, doch bekannt war, sei die Frage, um die es sich handelt, für einen jeden, der denken kann, genügend klargestellt. Dem scheint aber nicht so zu sein. Denn die Redaction der „Volks-Ztg.“ schickt dem Abdruck des von ihr aufgenommenen (politischen) Theiles des Briefes folgende erstaunliche Einleitung voraus:

Wir haben von Herrn J. B. v. Schweiger eine Erwiderung auf die neuliche Auslassung unseres Referenten über seine Vorlesungen erhalten, in welcher derselbe seine Ansichten über productive und unproductive Consumption durch Citate aus Roscher und Rau zu stützen sucht. Wir halten einen Streit über diese Frage, wenn jeder der beiden Gegner an seiner Ansicht festhält, für zu unerquicklich, um ihn in unserem Blatte weiter fortzuführen. Wir bemerken übrigens, daß wir vollständig mit den Ansichten unseres Referenten einverstanden sind, und wollen nur auf etwas aufmerksam machen, was zu unserem Erstaunen Herr v. Schweiger überleben zu haben scheint. Wenn unser Referent in seiner letzten Mittheilung davon spricht, das wenn Holz im Ofen und auf dem Herde verbraucht wird, es in beiden Fällen „unproductiv“ consumirt wird, so muß jeder, der seinen früheren Aus-

führungen gefolgt ist, erkennen, daß er sagen will: wenn wir mit Herrn v. Schw. annehmen, daß das Holz im Ofen unproductiv verbraucht wird, so müssen wir auch die Consumption auf dem Herde als unproductiv bezeichnen. Er selbst und wir mit ihm sind der Ansicht, daß in beiden Fällen das Holz „productiv“ consumirt wird.*) — Aus der Erwiderung, welche uns Herr von Schweiger zuendet, lassen wir daher hier nur das folgen, was sich auf den politischen Theil bezieht.

Die Vorbeeren ihres Referenten haben „so die „Volks-Ztg.“ nicht schlafen lassen; sie hat seine Sache zu der ihrigen gemacht. Wir können also nicht umhin, den Vorwurf der Unwissenheit, den wir gegen den Referenten gerichtet, gegen die Redaction zu wiederholen.

Denn noch einmal: es handelt sich in dieser Frage nicht um berechtigte Meinungsverschiedenheiten, sondern um Wissen oder Nichtwissen.

Man beachte zunächst die Logik in folgender Versicherung der Redaction:

„Wenn unser Referent in seiner letzten Mittheilung davon spricht, daß, wenn Holz im Ofen und auf dem Herde verbraucht wird, es in beiden Fällen „unproductiv“ consumirt wird, so muß jeder, der seinen früheren Ausführungen gefolgt ist, erkennen, daß er sagen will: wenn wir mit Herrn v. Schweiger annehmen, daß das Holz im Ofen unproductiv verbraucht wird, so müssen wir auch die Consumption auf dem Herde als unproductiv bezeichnen. Er selbst und wir mit ihm sind der Ansicht, daß in beiden Fällen das Holz „productiv“ consumirt wird.“

Auf kurze Worte reducirt heißt dies: Was hat der Herr Referent gesagt? Er hat gesagt:

In beiden Fällen liegt unproductive Consumption vor.

Was aber hat der Herr Referent sagen wollen? Er hat sagen wollen:

In beiden Fällen liegt productive Consumption vor.

Also das Gegentheil von dem, was er gesagt hat. Bortrefflich!

Doch halten wir uns damit nicht auf. Geben wir vielmehr, zum endgültigen Abschluß der Streitfrage, in kurzen Sätzen die Lehre von der productiven Consumption.

Wenn wir von einer Streitfrage sprechen, so ist dies freilich ungenau; zu streiten in dieser Sache ist nicht; alles, was man thun kann, ist dies: daß man diejenigen, welche die fraglichen wissenschaftlichen Unterscheidungen nicht kennen, über dieselben belehrt.

Dies soll denn auch kurz geschehen. Vorhandene Ber-gegenstände können, wenn

*) Aber der Herr Referent hat ja ausdrücklich begründet, warum er die Consumption in beiden Fällen für unproductiv hält; weil es sich nemlich um die Befriedigung augenblicklicher Bedürfnisse handle. Und doch hat er das Gegentheil sagen wollen?

mon von einigen Irregularitäten (z. B. unbeabsichtigter Zerstörung) absteht, in zweierlei Weise consumirt (volkswirtschaftlich „verzehrt“, aufgebraucht) werden; nämlich 1) zum Zwecke einer unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung, als Bedürfnisgegenstände: unproductive Consumption; 2) zum Zwecke der Ermöglichung oder Förderung der Production, als Productionsmittel: productive Consumption.

Da jede Production nur um einer künftigen Consumption willen vorhanden ist, so liegt in dem Ausdruck unproductive Consumption durchaus nicht, wie der Laie der Volkswirtschaft häufig meint, ein Tadel. Während die sogenannte productive Consumption in Wahrheit eine Production ist („mit besonderer Rücksicht auf die bei ihr zerstört werdenden Güter gedacht“, Rau), ist die unproductive Consumption die wahre und ächte Consumption, und um ibretwillen ist alle Production vorhanden.

Die Laien der Volkswirtschaft wännen, daß Alles, was nützlich consumirt ist, als productiv consumirt bezeichnet werden müsse; aus diesem Irrthum ist denn auch die Aufstellung der „Volls-Ztg.“ und ihres Referenten hervorgegangen. Sie haben nicht die richtige Erkenntnis von der wissenschaftlichen Distinction, um die es sich in der Unterscheidung von productiver und unproductiver Consumption handelt, sondern meinen, unproductive Consumption sei nur da, wo etwas zur Befriedigung unberechtigter Bedürfnisse verbraucht wird, während die ökonomische Wissenschaft von unproductiver Consumption bei Befriedigung von Bedürfnissen überhaupt spricht und die Fälle, wo unberechtigte Bedürfnisse befriedigt werden, in der Lehre vom Luxus behandelt.

Die ganze Frage in Betreff des Holzes ist also die:

Wo wird es consumirt um unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung, um des Bedürfnisses der Wärmeempfindung willen?

Antwort: Im Ofen des Wohnzimmers.

Wo wird es consumirt als Mittel zur Production?

Antwort: Zum Beispiel im Heerde der Küche. Eines hätten die „Volls-Ztg.“ und ihr Referent bemerken können; aber dies haben sie nicht bemerkt.

Man rechnet nemlich in der heutigen Oekonomie zum Capital auch dasjenige, was die Arbeitenden, insbesondere die Lohnarbeiter, zum Lebensunterhalt bedürfen. Ob dies an sich richtig, ja ob es auch nur Angesichts der heutigen Produktionsverhältnisse völlig richtig ist, kann hier nicht behandelt werden. Aber so viel steht allerdings fest: daß wenn man jene notwendigen Lebensmittel (im weitesten Sinne) als Capital betrachtet, man consequent auch von productiver Consumption der betreffenden Bedürfnisgegenstände sprechen muß.

Aber es ist klar, daß man auf Grund dieser Erwägung nur behaupten könnte, das Holz im Ofen des Wohnzimmers könne in gewissen Fällen productiv consumirt werden; nicht aber wäre man, auf jene Grundlage hin, berechtigt, schlechtthin zu sagen: Auch das Holz im Ofen wird productiv consumirt.

Hier, in dem von uns, nicht von der „Volls-Ztg.“ und ihrem Referenten, angeregten Punkte stehen wir wirklich vor einer Frage, über die sich streiten läßt, vor einer Frage, welche der Socialismus anders entscheiden wird als die Bourgeoisökonomie. Denn jener behält immer vor Augen, daß die Production nur Mittel zum Zweck ist, während die Bourgeoisökonomie sehr auf den Zweck über die Mittel vergißt.

Aber selbst für einen Augenblick zugegeben, daß die oben bezeichnete Anschauung richtig sei und daher Fälle möglich wären, wo Holz im Ofen des Wohnzimmers productiv consumirt würde, immer wäre man berechtigt, im Allgemeinen und der Regel nach zu sagen: Wenn Holz im Ofen des Wohnzimmers verbrannt wird, so geschieht dies zu unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung, nicht in Hinsicht auf irgend welche Production, nicht um des Productivens willen, also unproductiv.

Und hiermit denken wir diese Frage endgültig erledigt zu haben. —

Rundschau.

Berlin, 13. November.

In der Politik ist augenblicklich wie fast überall so auch in Deutschland eine gewisse Stille eingetreten. Die Action hat der ruhigen, nur langsam in die Öffentlichkeit dringenden Arbeit Platz gemacht und nur die Parteien lassen ihre Stimmen erschallen für und wider. Indes die preussische Regierung mit den Erörterungen über die einzelnen Punkte des preussischerseits noch nicht festgestellten Verfassungs-Entwurfes für den „Norddeutschen Bund“ beschäftigt sein soll, bringt der Telegraph aus Stuttgart die Nachricht, daß die am 11. d. dort versammelten Großdeutschen folgendes Programm angenommen hätten: Bildung eines „Süddeutschen Staatenbundes“ mit engler staatsrechtlicher militärischer Verbindung, gemeinsames Wehrsystem mit allgemeiner Wehrpflicht und möglichst kurzer Dienstzeit. Ein permanenter Ausschuß soll für dieses Programm in Heidelberg, unter Leitung Welkers, wirken. — Die durch die Blätter vergangene Nachricht, daß die Mitglieder des „Norddeutschen Bundes“ durch eine Circular-Depesche bereits zur Bescheidung einer Conferenz in Berlin für die Verathung des Entwurfs eingeladen wären, ist unbegründet. So weit sind die Vorbereitungen noch nicht. — Aus Oesterreich ist zu melden, daß, nach einem Telegramm der „Bl. u. Hds.-Z.“, das Eröffnungs-Rescript für den Ungarischen Landtag die Staatsschuld, die directen Steuern und das gesammte Heerwesen als unabweisbar gemeinsame Angelegenheiten sämmtlicher Kronländer bezeichnen wird. — Ein Artikel des „Wiener Journals“ spricht sich über die Stellung der österreichischen Regierung zu den orientalischen Angelegenheiten aus. Der Artikel rath der Fortschrittlichkeit gegenüber den serbischen Forderungen an. Für heute müssen wir wegen Mangels an Raum ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand bis zu unserer nächsten Rundschau verschieben. —

In Frankreich soll den Kammern, welche im Januar zusammentreten werden, unverzüglich ein Project behufs Reorganisation der Armee vorgelegt werden, und da diese Reorganisation bedeutende Summen kostet, soll eine Anleihe von 3–500 Millionen aufgenommen werden, die nicht sowohl für Militair-Ausgaben, als auch dazu verwendet werden soll, um vollständig gerüstet dazustehen, wenn 1868 der Krieg wieder ausbrechen sollte. Man scheint diese letzte Eventualität also für sehr wahrscheinlich zu halten. — Der Kaiser soll eine durch den Dr. Geyon vollzogene Blasenoperation schmerzlos und glücklich überstanden haben.

Die „Gazette de France“ veröffentlicht unter Verwahrung Briefe aus Bayonne, in welchen mitgetheilt wird, daß in Spanien, in Barcelona, ein Aufstand ausgebrochen, der, vom General Prim inspirirt, gegen den General Narvaez gerichtet sein soll, jedoch keine antidynastischen Zwecke verfolge.

Eine Depesche aus Petersburg vom 11. November, Abends, meldet: Ein kaiserliches Decret befiehlt die Abschaffung der Servituten, Auflagen und Monopole, welche auf den 450 Städten des Königreichs Polen gelastet und welche theils dem Staate, theils den Eigenthümern der Städte auf Grund alter feudaler Rechte zustanden. Der Staat verzichtet ohne Entgelt, die Privateigenthümer werden entschädigt. Mehr als 400,000 Bürger und Ackerbauer, welche auf jenen städtischen Territorien wohnen, werden durch diese Maßregel mittelst Ablösung Eigenthum erwerben können.

Aus Newyork bringt Kenter's Bureau eine Depesche vom 10. d., wonach General Sherman nach Mexiko abgereist sei. Die Wahlen sind in Newyork für die Republikaner entschieden günstig ausgefallen.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Gestern wurde die jüngst vertagte Kammer wieder eröffnet:

Nach Erledigung der Formalitäten brachte der Finanz-Minister den Staatshaushalts-Etat für 1867 ein. Es geht daraus hervor, daß von dem 60 Millionen-Kre-

dit noch kein Gebrauch gemacht ist, obwohl dem Staatsschatz 27½ Millionen Thaler zugeführt wurden. Auch hat der Verkauf von Effecten, die zur Dedung der Kriegskosten bestimmt waren, im September sistirt werden können. — Der neue Etat wirft für Staatsschulden keine Mehrausgaben aus, verlangt keine neue Summe, bringt den Berichtskosten-Zuschlag in Wegfall und enthält die Ermäßigung des Frachtsporto's auf zwei Silbergroschen, welche jedoch erst vom 1. Juli ab eintreten soll. Der Sold für die Mannschaften der Armee wird um 6 Pf. pro Mann und Tag erhöht, auch sollen die Gehälter der Beamten vermehrt werden. Hierzu sind 2,700,000 Thlr. bestimmt, welche dem Ueberschuß der Einnahmen entnommen werden sollen. — Die gesammte, für Ausgaberechnungen disponible Summe beträgt 7 Mill. — Da das Abgeordnetenhaus gestern noch nicht vollständig war, konnte kein Beschluß in Bezug auf die Ernennung einer Budget-Commission gefaßt werden.

(Im Personalbestande des preussischen Abgeordnetenhauses sind während der Vertagung vom 27. Sept. bis 12. Nov. folgende Veränderung eingetreten: das Mandat haben niedergelegt die Abgeordneten Sohn (Stuhm-Marienwerder), Dr. Siemens (Kenep-Solingen), Kuhlwein, (Frankfurt-Lebus), Taddel und Heyl (1. Berliner Wahlbezirk); wiedergewählt wurden die Abgeordneten Degen und Schulz (Nemel-Heydekrug), v. Zander (Lüft-Niederung), und v. Ciske (Brieg-Ohlau), deren Wahlen im Hause sistirt worden waren; an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Gauderer wurde (im Wahlbezirk Fürstenthum) Abgeordneter v. Hagen, an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Jupiza (im Wahlbezirk Neustadt-Falkenberg) Graf v. Dypersdorff gewählt, an Stelle der Abgeordneten Taddel und Heyl wurden (im 1. Berliner Wahlbezirk) die Abgeordneten Jung und Richter und an Stelle des Abgeordneten Siemens (Wahlkreis Kenep-Solingen) nach einer der „Kreuzzeitung“ gestern zugegangenen Depesche Herr E. Hasenclever (nicht der Social-Demokrat!) in Gröngelhausen gewählt. Erledigt sind noch drei Mandate: Koblenz-St. Goar, Stuhm-Marienwerder und Frankfurt-Lebus.

Ausland.

Paris, 11. Novbr. [Ueber Verhaftungen] schreibt man der „Köln. Ztg.“ v. 10. d.:

Die Zahl der in der Nacht von Mittwoch auf den Donnerstag verhafteten Personen beträgt im Ganzen 41, nämlich zwei Advokaten, ein Arzt, zwölf Studenten, zwei etablierte Leute, acht Commis und sechszehn Arbeiter. Ehe sich die Polizei einstellte, waren 47 Personen versammelt gewesen; sechs hatten sich aber in Folge eines heftigen Streites bereits hinweggegeben. Die Nachsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten führten zur Beschlagnahme einer großen Anzahl von Büchern, Broschüren und Schriften. Die Bekannten und Verwandten der Verhafteten stellten sich vielfach auf der Polizei-Präfectur ein, um Aufschluß über das Schicksal der letzteren zu erhalten. Sie wurden aber alle abgewiesen, da sich die Verhafteten in geheimer Haft befinden. Die Anklage lautet auf „Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft.“ Haupt derselben sollen zwei junge Leute sein, die auf dem Arbeiter-Congresse in Genf und dem Studenten-Congresse in Lüttich eine gewisse Rolle gespielt haben.

Vom heutigen schreibt die „Köln. Ztg.“ noch: Es heißt, nachträglich seien noch 150 meist dem Arbeiterstande angehörige junge Leute aus dem Quartier Latin und dem Faubourg St. Antoine verhaftet worden. Es soll sich wirklich dabei um eine filialis-Gesellschaft des pariser socialistischen Arbeiter-Congresses gehandelt haben, obwohl die Regierung jetzt Sorge trägt, verbreiten zu lassen, um das Aussehen nicht noch zu steigern, die Verhafteten hätten nur über die Thunlichkeit einiger lärmvollen Demonstrationen verhandelt, durch die sie ihrer Mißstimmung über die neuartigen Pensionirungen beliebter Professoren hätten zum Ausdruck verhelfen wollen. Die Denunciation jener „geheimen Gesellschaft“ soll der hohen Polizei übrigens aus Brüssel zugegangen sein, woselbst zahlreiche französische Mousards mit der Ueberwachung der Verbindungen betraut sind, welche die Redakteure der dort erscheinenden „Nive gauche“ und deren Freunde in Frankreich und Paris unterhalten.

Bereins-Cheil.

U-Berlin, 13. Novbr. (Social-demokratischer Arbeiter-Verein. Öffentliche Versammlung.) Die gestern Abend stattgehabte Sitzung wurde in Abwesenheit des Präsidenten Herrn Schilling und des Vicepräsidenten Herrn Schumann von dem Schriftführer Herrn Koller eröffnet, und von diesem der Versammlung zunächst mitgeteilt, daß Herr Schilling aus einige Wochen verreist sei. Herr Schumann dagegen sich genöthigt gesehen habe, sein Amt als Vicepräsident niederzulegen, da ihm die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden eines Specialcomitees der Schuhmachermeister-Jungung, wel-